

# Der Vollzugsdienst

3/2018 – 65. Jahrgang

Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands

## **BSBD Bundeshauptvorstands- sitzung und Tarifvertreter- treffen in Wuppertal**

Sönke Patzer ist neues  
Mitglied in der Bundesleitung

Seite 2

## **Belastungen und Anspannungen werden sehr ernst genommen!**

Extrem ausgeprägte Überbelegung  
in den Justizvollzugsanstalten

Seite 5

## **Kapazitätsengpässe und Probleme bei der Personal- gewinnung im NRW-Strafvollzug**

Minister Peter Biesenbach stellte  
sich den Fragen der Delegierten

Seite 45

Foto: © IckeT/AdobeStock

## **Sind die Dienstpostenbewertungen im deutschen Strafvollzug noch angemessen und zeitgemäß?**

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 1 dieser Ausgabe



## INHALT

### BUNDESHAUPTVORSTAND

- 1 Sind die Dienstpostenbewertungen im deutschen Strafvollzug noch angemessen und zeitgemäß?
- 2 BSBD Bundeshauptvorstand tagte in Wuppertal
- 3 Treffen Arbeitskreis Tarif: „Wir wollen gesehen und anerkannt werden!“
- 4 Altersdiskriminierung ist eigentlich verboten
- 4 Datenschutz: Mehr Rechte für Kunden



### LANDESVORBÄNDE

- 5 Baden-Württemberg
- 20 Bayern
- 24 Berlin
- 28 Brandenburg
- 29 Bremen
- 30 Hamburg
- 32 Hessen
- 39 Mecklenburg-Vorpommern
- 43 Niedersachsen
- 45 Nordrhein-Westfalen
- 59 Rheinland-Pfalz
- 61 Saarland
- 63 Sachsen
- 66 Sachsen-Anhalt
- 71 Thüringen
- 64 Impressum

### FACHTEIL

- 73 Beförderungsverfahren – Akteneinsicht in den Auswahlvorgang



Mitglied im  dbb beamtenbund und tarifunion  
 Europäische Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESI)

<b>Bundeschauptvorstand</b>	René Müller	<a href="mailto:rene.mueller@bsbd.de">rene.mueller@bsbd.de</a> <a href="http://www.bsbd.de">www.bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Horst Butschinek	<a href="mailto:horst.butschinek@bsbd.de">horst.butschinek@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Sönke Patzer	<a href="mailto:soenke.patzer@bsbd.de">soenke.patzer@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Alexander Sammer	<a href="mailto:alexander.sammer@bsbd.de">alexander.sammer@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	René Selle	<a href="mailto:rene.selle@bsbd.de">rene.selle@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzende Schriftleitung</b>	Anja Müller	<a href="mailto:vollzugsdienst@bsbd.de">vollzugsdienst@bsbd.de</a>
<b>Geschäftsstelle:</b>	<b>Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands</b> Waldweg 50 · 21717 Deinste · <a href="mailto:post@bsbd.de">post@bsbd.de</a>	
<b>Landesverbände</b>	<b>Vorsitzende</b>	
<b>Baden-Württemberg</b>	Alexander Schmid	<a href="mailto:Alex.Bodman@web.de">Alex.Bodman@web.de</a> <a href="http://www.bsbd-bw.de">www.bsbd-bw.de</a>
<b>Bayern</b>	Ralf Simon	<a href="mailto:post@jvb-bayern.de">post@jvb-bayern.de</a> <a href="http://www.jvb-bayern.de">www.jvb-bayern.de</a>
<b>Berlin</b>	Thomas Goiny	<a href="mailto:mail@bsbd-berlin.de">mail@bsbd-berlin.de</a> <a href="http://www.bsbd-berlin.de">www.bsbd-berlin.de</a>
<b>Brandenburg</b>	Rainer Krone	<a href="mailto:bsbdbrb@t-online.de">bsbdbrb@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-brb.de">www.bsbd-brb.de</a>
<b>Bremen</b>	Werner Fincke	<a href="mailto:werner.fincke@JVA.BREMEN.de">werner.fincke@JVA.BREMEN.de</a>
<b>Hamburg</b>	Thomas Wittenburg	<a href="mailto:thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de">thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de</a> <a href="http://www.lvhs-hamburg.de">www.lvhs-hamburg.de</a>
<b>Hessen</b>	Birgit Kannegießer	<a href="mailto:vorsitzende@bsbd-hessen.de">vorsitzende@bsbd-hessen.de</a> <a href="http://www.bsbd-hessen.de">www.bsbd-hessen.de</a>
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	Hans-Jürgen Papenfuß	<a href="mailto:hans_j_papenfuss@me.com">hans_j_papenfuss@me.com</a> <a href="http://www.bsbd-mv.de">www.bsbd-mv.de</a>
<b>Niedersachsen</b>	Uwe Oelkers	<a href="mailto:uwe.oelkers@vnsb.de">uwe.oelkers@vnsb.de</a> <a href="http://www.vnsb.de">www.vnsb.de</a>
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	Peter Brock	<a href="mailto:bsbd-p.brock@t-online.de">bsbd-p.brock@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-nrw.de">www.bsbd-nrw.de</a>
<b>Rheinland-Pfalz</b>	Winfried Conrad	<a href="mailto:bsbd.winfried.conrad@t-online.de">bsbd.winfried.conrad@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-rlp.de">www.bsbd-rlp.de</a>
<b>Saarland</b>	Markus Wollscheid	<a href="mailto:M.Wollscheid@justiz.saarland.de">M.Wollscheid@justiz.saarland.de</a>
<b>Sachsen</b>	René Selle	<a href="mailto:rene.selle@bsbd-sachsen.de">rene.selle@bsbd-sachsen.de</a> <a href="http://www.bsbd-sachsen.de">www.bsbd-sachsen.de</a>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	Mario Pinkert	<a href="mailto:mario.pinkert@bsbd-Isa.de">mario.pinkert@bsbd-Isa.de</a> <a href="http://www.bsbd-Isa.de">www.bsbd-Isa.de</a>
<b>Schleswig-Holstein</b>	Michael Hinrichsen	<a href="mailto:hinrichsen@bsbd-sh.de">hinrichsen@bsbd-sh.de</a> <a href="http://www.bsbdsh.de">www.bsbdsh.de</a>
<b>Thüringen</b>	Jörg Bursian	<a href="mailto:post@bsbd-thueringen.de">post@bsbd-thueringen.de</a> <a href="http://www.bsbd-thueringen.de">www.bsbd-thueringen.de</a>

**ERSCHEINUNGSTERMIN**

der Ausgabe 4-5/2018:



**16. Oktober 2018**



Der Landtag beschließt Artikelgesetz:

# Änderungen tragen die Handschrift der Verbände

Für Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit, die nach dem 31.12.1963 geboren sind, gilt eine Lebensarbeitszeit von 67 Jahren

Am 19. April 2018 hat der Landtag von Sachsen-Anhalt in zweiter Lesung den Gesetzentwurf zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften beraten und mit den Stimmen der Koalition beschlossen.

Hauptinhalt sind die Übertragung der Altersgrenzen aus dem Rentenrecht in das Beamten- und Richterrecht und die landesgesetzliche Vollregelung im Beamtenversorgungsrecht. Bereits im November 2017 hatte der Landtag, auf Empfehlung des Finanzausschusses, die



Der Einsatz hat sich gelohnt ...

Geburtsjahr	Anhebung um Monate
1954	2
1955	4
1956	8
1957	10
1958	10
1959	12
1960	14
1961	16
1962	18
1963	21

Für Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit, die einer besonderen Altersgrenze unterliegen und nach dem 31.12.1958 und vor dem 01.01.1969 geboren sind, gestaltet sich die Anhebung wie folgt:

Geburtsjahr	Anhebung um Monate
1959	2
1960	4
1961	8
1962	10
1963	10
1964	12
1965	14
1966	16
1967	18
1968	21

Somit gilt für alle Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit, die nach dem 31.12.1963 geboren sind eine Lebensarbeitszeit von 67 Jahren.

Für Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit mit besonderer Altersgrenze, die nach dem 31.12.1968 geboren sind, gilt eine Lebensarbeitszeit von 62 Jahren. Wegen der besonderen Belastung

können sie auf Antrag, beginnend mit dem achten Jahr Schichtdienst, für jedes Jahr Schichtdienst einen Monat eher in Pension gehen.

Die Koalitionsfraktionen haben mit dem Gesetz Forderungen des **Beamtenbundes** und insbesondere des **BSBD Sachsen-Anhalt** umgesetzt, die seit 2014 mit entsprechenden Argumenten und Stellungnahmen untermauert worden sind. Dass die Pension mit 67 bzw. 62 kommt war klar, doch wie sie ausgestaltet wird, das konnten und wollten wir beeinflussen.



Am Informationsstand war auch der BSBD vertreten.

Übertragung der beschlossenen Entgelt-erhöhung der Tarifparteien und die Wiedereinführung der jährlichen Sonderzahlung beschlossen.

Erfreulicherweise hat die Intervention der Berufsverbände Früchte getragen, sodass alle Beamten die mit dem Erreichen der besonderen Altersgrenze in den Ruhestand treten, auch weiterhin eine Ausgleichzahlung in Höhe von 4091 Euro erhalten (§ 58/1 LBeamtVG LSA). Eine schrittweise Absenkung und die Abschaffung der Ausgleichzahlung sind damit vom Tisch.

Entsprechend der Regelungen im Rentenrecht wurde der § 39 dahingehend geändert, dass für Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit, die nach dem 31.12.1953 und vor dem 01.01.1964 geboren sind, die Altersgrenze wie folgt angehoben wird:



... die Intervention der Berufsverbände hat Früchte getragen. Fotos (3): Egbert Schmidt

## Warum machen wir das nicht einfach ...?

**Hallo Kolleginnen und Kollegen,**

ich muss mal was loswerden. Auch auf die Gefahr hin, mir wieder vorwerfen zu lassen, dass ich mich zu weit aus dem Fenster gelehnt habe, oder dass ich unbequem bin, oder mir den Mund zu verbrennen, oder, oder, oder....

Aber es brennt mir unter den Nägeln und es ist kein Pilz. Es muss raus, sonst macht es mich krank.

Ich fand im Weltweiten.... einen sehr interessanten Artikel des Hamburger Abendblattes. Den Artikel habe ich weggelassen, denn der Inhalt dessen wird sehr gut durch die Kommentare wiedergegeben. Welche ich noch interessanter fand, als den Artikel selbst.

**Ich stelle mal eine Frage in den Raum: Kann es sein, dass es auch auf unsere „Firma“ zutrifft?**

### „5.000 Hamburger machen täglich blau“

Hamburger Abendblatt, 3. März

**Disziplin, Pflichtgefühl, Verantwortung**

– diese drei Worte – was bedeuten sie? Sind sie wertlos geworden? Haben diese vielen Menschen, die krankfeiern, kein Verantwortungsgefühl? Haben sie keine Kinder, für die sie Vorbild sein sollten? Geht es nur noch um Betrug und Geld, Geld? Sollte nicht jeder froh sein, dass er in der heutigen Zeit einen festen Arbeitsplatz hat?

Elke Krüger, 20535 Hamburg

\*\*\*

**Betriebsklima:**

Wir haben Ihren Artikel bei uns in der Firma diskutiert. Wir glauben, die Zahl der Blaumacher hat etwas mit der Betriebsgröße und der emotionalen Bindung an die Firma und dem Zusammenhalt innerhalb der Belegschaft zu tun. Die meisten Blaumacher haben innerlich schon gekündigt. In unserer Firma hat es seit 21 Jahren keinen „echten“ Blaumacher gegeben, im Gegenteil, kranke Mitarbeiter mussten (!) nach Hause geschickt werden.

Bei uns wird im Team mit Freude gearbeitet und manchmal auch gelitten. Es bleibt keiner freiwillig der Arbeit fern, um den Kollegen nicht zusätzliche Arbeit aufzubürden. Bei „nur“ 5.000 Blaumachern von 675.000 Arbeitenden muss es doch noch eine ganze Anzahl Betriebe geben, in denen die Stimmung ähnlich gut wie bei uns ist.

Claus-Hinrich Plum, Cehape-Spedition, per E-Mail

\*\*\*

**Ungerecht**

Das ist doch ein uraltes bekanntes Problem. Ärgerlich ist es, wenn durch Dreistigkeit dieser Blaumacher die Kollegen zusätzlich die Vertretung übernehmen müssen und abends den Blaumacher jedoch gemütlich in der Kneipe sitzen sehen – soll es schon gegeben haben . . . Vorgesetzte jedoch unternehmen oft nichts dagegen. Weshalb halten Ärzte an den Krankenschreibungen über lange Strecken fest? Es schadet denen, die wirklich krank sind!

Maren Knigge, per E-Mail

Die Meinung der Elke Krüger finde ich mehr als bezeichnend und vor allem zutreffend. Was sie über Disziplin, Pflichtgefühl und Verantwortung schreibt...

Meine persönliche Meinung ist, die vertrete ich auch und halte an ihr fest: So man hier in der „Firma“ Probleme hat, entweder mit bestimmten Personen, wegen bestimmten Hemmnissen, oder wegen was auch immer... Dann sollte man das auch mit dieser Person im einzelnen klären. Wir sind hier doch alles erwachsene Menschen, die reden können. So denke ich zumindest.

Ich kann die Sprüche nicht mehr hören: „Wenn man krank ist, ist man krank.“, „Ich will doch schließlich gesund in Pension gehen.“, „Die wollen das doch so.“, „...“

Denn wenn man dann vergnatz „zu Hause“ bleibt, trifft man auf keinen Fall diese betreffende Person. Man trifft damit nicht den Abteilungsleiter, man trifft damit nicht den Vollzugsleiter/in und schon gar nicht trifft man damit den Anstaltsleiter.

NEIN, in alle erster Linie trifft man unsere LAVD´in, die nur damit beschäftigt ist, personelle Löcher zu stopfen und gera-



de sie, die immer versucht alles möglich zu machen, wenn man mit Problemen zu ihr kommt.

Und in zweiter Linie trifft man den unmittelbaren Kollegen, der dann wieder und wieder einspringen muss. Der, bzw. die Kollegen, müssen immer wieder durch eine Mehrbelastung die fehlenden Schichten ersetzen. Egal ob man vielleicht mal ein verdienten Dienstfrei gehabt hätte oder sich die Schicht ändert.

**ABER, es ist IMMER auf Kosten der Kollegen.** Kann man so egoistisch sein? Sicher geht das, na klar... Oder ist es nur fehlende Empathie und keine reale Selbstwahrnehmung. So ein Verhalten ist aber zum Kotzen.

Können wir nicht einfach unsere Arbeit machen, für die wir ordentlich bezahlt werden, für hiesige Verhältnisse? Können wir nicht einfach zusammenarbeiten? Wäre es nicht einfach schön, wenn man sich auf den anderen verlassen kann?

**Es könnte alles so einfach sein.**

Wenn nur JEDER seine Aufgaben erfüllt, dann wird es für keinen zu viel. Keiner macht sich tot.

Alles wäre relaxter. FÜR ALLE.

**Warum machen wir das nicht einfach.....?**

**Danke für eure Aufmerksamkeit.**

Autor ist dem Landesverband bekannt

## BSBD Sachsen-Anhalt warnt vor weiteren Schließungen

Die weitere Zunahme von Straftätern erfordert ein Umdenken der Landesregierung bei der Sparpolitik

**Mario Pinkert, der Landesvorsitzende des BSBD Sachsen-Anhalt, appelliert eindringlich an die Landesregierung, den bundesweiten Warnsignalen bezüglich überlasteter Gefängnisse mehr Beachtung zu schenken.**

Aufgrund der rigorosen Sparpolitik der vergangenen Jahre bezüglich der Personalentwicklung und bei den bisher vollzogenen Anstaltsschließungen hat sich auch in Sachsen-Anhalt die Situation auf diesem Gebiet dramatisch verschlechtert.

Der **BSBD Sachsen-Anhalt** fordert die Landesregierung auf, **von weiteren Schließungsplänen endlich Abstand zu nehmen**. Ganz konkret wird von der geplanten Schließung der JVA Volkstedt abgeraten.

Für den **BSBD** stehen jedoch auch noch andere Gründe der Schließung von Vollzugseinrichtungen entgegen. **BSBD-Landesvorstandsmitglied Jens Diederichs (MdL)** verweist



Foto: © www.cdufraktion.de  
MdL Jens Diederichs.

auf die Zunahme von Straftätern aus kriminellen Banden sowie auf gefährliche subkulturelle Erscheinungen, welche zunehmend gezielte Verlegungen und die Trennung von „vernetzten“ Gefangenen notwendig machen.

Es bedarf deshalb eines hohen Differenzierungsgrades im Justizvollzug eines Flächenlandes. Zudem haben Anstaltsschließungen auch eine soziale Komponente, da sie oft erhebliche Auswirkungen auf Wohn- und Arbeitsplatzsituation sowie auf kommunale und gesellschaftliche Einbindung der Bediensteten haben.

**Die jetzt geplante Einstellung weiterer 100 Bediensteter in Sachsen-Anhalt ist der richtige Weg.**

Man müsse sich aber endgültig von dem Gedanken trennen, dass mit Justizvollzugsanstalten Geld zu verdienen sei. Sicherheit kostet nun mal Geld.

Jens Diederichs

**Willkommen beim dbb verlag**



Der **dbb verlag** ist der Fachverlag des **dbb beamtenbund und tarifunion**.

Unsere Publikationen sind für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes längst unentbehrlich. Themen wie Personalvertretungsrecht, Besoldung oder Laufbahnrecht werden von unseren Experten sorgfältig bearbeitet und kompakt und verständlich zusammengefasst. Geschätzt wird vor allem die Aktualität, die Sorgfalt und fachliche Kompetenz, die unsere Produkte kennzeichnen – auch über den Preis lässt sich nicht streiten.

[www.dbbverlag.de](http://www.dbbverlag.de)

Friedrichstraße 165, 10117 Berlin  
Telefon: 030 / 726 19 17-0  
Telefax: 030 / 726 19 17-40  
E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

## BSBD Ortsverband Burg wählt neuen Vorstand

Am 31. Januar 2018 fand die notwendig gewordene Neuwahl des Ortsverbandes der JVA Burg statt.

Zur Wahl des neuen Vorstandes hatten sich **Ines Kulle, Axel Rojahn, René Hellmer** und **Jörg Hagendorf** gestellt. Am 13. Februar 2018 fand die erste Vorstandssitzung statt.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender: **Jörg Hagendorf**  
1. Stellvertreter: **René Hellmer**  
2. Stellvertreter: **Axel Rojahn**  
Kassenwart: **Ines Kulle**

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen zur Wahl.



V.l.n.r.: R. Helmer, I. Kulle, J. Hagendorf, A. Rojahn.

Foto: BSBD OV Burg



**Kredite ablösen und Wünsche erfüllen – Freiräume schaffen**

Beamtendarlehen zu **Bestkonditionen bis 100.000 Euro & niedrigen Monatsraten**

Unverbindliches Angebot unter: **030 / 4081 6444** oder [www.dbb-vorsorgewerk.de/bd](http://www.dbb-vorsorgewerk.de/bd)



**dbb vorsorgewerk**  
günstig • fair • nah

## „Wichtiger denn je ist es, dass die Gewerkschaften die Interessen der Beschäftigten vertreten“

Bereits im Oktober letzten Jahres wählten Vertreter der Kreis- und Ortsverbände auf dem Landesvertretertag des Bundes der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands (BSBD), Landesverband Sachsen-Anhalt, in Raßnitz einen neuen Vorstand. Zum Landesvorsitzenden wurde Mario Pinkert, Ortsvereinsvorsitzender der Justizvollzugsanstalt (JVA) Volkstedt, gewählt. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden Torsten Gröne, Anett Matz, Jens Diederichs und Alfred Altner gewählt. Der bisherige Landesvorsitzende Uwe Bülow stand aus Altersgründen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung.

Die Redaktion des **dbb regionalmagazin sachsen-anhalt** sprach mit Mario Pinkert über seine Ziele als Landesvorsitzender des BSBD und die derzeitige Situation in der Justiz:

- **dbb regionalmagazin:**

Herr Pinkert, seit wann sind Sie im BSBD gewerkschaftlich aktiv und was bedeutet dieses Ehrenamt für Sie?

- **Mario Pinkert:**

*Ich bin seit 1992 Mitglied im BSBD Sachsen-Anhalt. Von 2005 bis 2015 war ich Ortsvereinsvorsitzender der Justizvollzugsanstalt (JVA) Dessau und seit August 2016 bin ich Ortsvereinsvorsitzender der JVA Volkstedt.*

*Wer ein Ehrenamt ausüben möchte, sollte sich immer fragen: Warum möchte ich ehrenamtlich tätig werden? Mir bietet das Ehrenamt die Möglichkeit, die Interessen der Mitglieder im BSBD zu vertreten, etwas bewegen und verändern zu können, neue Kontakte aufzubauen, Teamwork mit anderen Ehrenamtlichen zu erleben.*

- **dbb regionalmagazin:**

Der Bund der Strafvollzugsbediensteten vertritt die Interessen der Bediensteten im Justizvollzug. Nun ist die Situation in den sachsen-anhaltischen Justizvollzugsbehörden nicht gerade entspannt. Der jahrelange Personalabbau und die damit verbundene Arbeitsverdichtung haben die Bediensteten an ihre Belastungsgrenze gebracht. Hinzu kommt der hohe Altersdurchschnitt und der immens hohe Krankenstand. Auch die drastisch verändernde Gefangenenklientel spielt eine große Rolle: Die Gewaltbereitschaft und psychische Auffälligkeiten nehmen zu. Hinzu kommt der steigende Ausländeranteil. Eine Menge Probleme, die es zu lösen gilt. Was ist für Sie die größte Herausforderung?

- **Mario Pinkert:**

*Wie schon in der Frage erwähnt, hat*

*der jahrelange Personalabbau die Bediensteten an ihre Belastungsgrenze gebracht. Gegenwärtig wird Personal für drei Standorte vorgehalten, obwohl es derzeit noch fünf Vollzugsanstalten gibt: zwei in Halle, eine in Burg, eine in Volkstedt und eine in Raßnitz. Geschul-*



Mario Pinkert, Landesvorsitzender BSBD Sachsen-Anhalt.

Foto: Egbert Schmidt

*det ist dies einer Entscheidung der Landesregierung im Februar 2012, den Justizvollzug an drei Standorten zu konzentrieren: Halle, Burg und Raßnitz.*

*Aktuell verfügt der Justizvollzug einschließlich des Landesbetriebes für Bildung und Beschäftigung der Gefangenen (LBBG) über 989 Bedienstete, von denen sich 973 Bedienstete aktiv im Dienst befinden.*

*In den nächsten Jahren wird die Zahl durch zu erwartende Altersabgänge weiter sinken. Der BSBD fordert schon seit Langem, den Personalbestand auf mindestens 1001 Bedienstete aufzustocken. Das ist ein Mehrbedarf von 26 Bediensteten. (Auszug aus dem Feinkonzept zur Personalstrategie in der Justiz zur Unterrichtung des Ausschusses für Recht, Verfassung und Gleichstellung des Landtages von Sachsen-Anhalt entsprechend der Beauftragung in den*

*Sitzungen am 21.04.2017 und 10.11.2017, nach einer Anfrage im Landtag v. S/A vom 06.02.2018).*

*Der Schutz der Allgemeinheit während der Haftzeit kann zwar bisher noch aufrechterhalten werden, eine Behandlung und Resozialisierung der Gefangenen ist aber oft nicht mehr möglich. Die Politik muss endlich erkennen, dass der Justizvollzug zur inneren Sicherheit gehört.*

*Ein schwieriges Schichtsystem, teilweise mit verschiedenen Dienstzeiten innerhalb einer Arbeitswoche, der Dienst an Sonn- und Feiertagen sowie in der Nacht belasten ebenfalls viele Kollegen. Das betrifft nicht nur den eigenen Körper, sondern auch soziale beziehungsweise familiäre Bindungen. Dadurch sind die Krankentage der Bediensteten stark angestiegen, was sich wiederum mit weiterer Personalnot auswirkt.*

*Die Tatsache, dass auch bei den Strafgefangenen die Problemlagen zunehmend komplexer und gravierender*

*werden, erschweren weiterhin den ohnehin nicht leichten Dienst. Ein Teil der Strafgefangenen hat Drogenprobleme, andere sitzen wegen Gewalt- oder Kapitalverbrechen ein und nicht wenige sind psychisch gestört.*

*Fakt ist, wir brauchen dringend mehr und motiviertes Personal, um das Ziel der Resozialisierung und Wiedereingliederung der Gefangenen in die Gesellschaft zu erreichen.*

- **dbb regionalmagazin:**

**Schwere Arbeitsbedingungen, schlechte Bezahlung und aggressive Gefangene: Der Beruf eines Justizvollzugsbeamten zählt nicht zu den begehrtesten. Sachsen-Anhalt kämpft seit Jahren mit großen Nachwuchssorgen. Die Personalsituation in den Vollzugsanstalten hat sich weiter zugespitzt. Wie kann aus Ihrer Sicht die Attraktivität des Berufs**

**gesteigert und die Ausbildungssituation im Justizvollzug verbessert werden.**

• **Mario Pinkert:**

Es geht heute nicht nur darum, neue Stellen im Haushalt zu bekommen, sondern auch darum, Personal für diese Stellen gewinnen zu können. Selbst wenn neue Stellen geschaffen werden, bleibt das Problem der Personalgewinnung. Die junge Generation setzt bei der Auswahl des Arbeitsplatzes ganz andere Schwerpunkte. Familie und Freizeit nehmen einen höheren Stellenwert ein, als das noch vor einigen Jahren der Fall war. Auch fehlt es an öffentlicher Anerkennung des Berufes der Justizvollzugsbediensteten. In den Köpfen der Menschen sind Justizvollzugsbeamte nur „Schließer“ und „Wärter“. Doch dass diese mit Engagement einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten, wird oft außer Acht gelassen. Auch die Wertschätzung durch die Politik fehlt.

Die Digitalisierung führt zu Veränderungen am Arbeitsmarkt. Online-Medien sind bei der Personalgewinnung längst unerlässlich. Dies sollte auch für den sachsen-anhaltischen Justizvollzug gelten. Ich könnte mir vorstellen, Online-Jobportale, soziale Netzwerke und die eigene Internetpräsenz zu nutzen, um die bisherigen „normalen“ Stellenausschreibungen zu ergänzen.

Das Zeitalter der Digitalisierung ist eine Chance für die Nachwuchsgewinnung, wenn man auf den richtigen

Kanälen aktiv kommuniziert. Kurz gesagt: Die Bewerber müssen den Justizvollzug auf den Radar bekommen.

Neben der richtigen Kommunikation und einem positiven Image braucht es auch finanzielle Anreize. Bewerber, die über Berufs- und Lebenserfahrung verfügen, unter Umständen schon eine Familie gegründet haben, können mit den Anwärterbezügen ihren Lebensunterhalt nicht finanzieren.

Hier darf Sachsen-Anhalt nicht an falscher Stelle sparen. Die Bezahlung muss attraktiver gestaltet werden, um Anreize für eine Ausbildung in diesem anspruchsvollen Beruf zu schaffen. Ebenso könnte der Einstieg in den Justizvollzugsdienst durch die Einführung eines Anwärtersonderzuschlags attraktiver gestaltet werden.

• **dbb regionalmagazin:**

**Wie sieht der Arbeitsalltag eines Justizvollzugsbeamten aus?**

• **Mario Pinkert:**

Der Aufgabenbereich eines Justizvollzugsbeamten umfasst die Beaufsichtigung, Unterbringung und Versorgung von Gefangenen, aber auch deren Betreuung und Behandlung. Er ist erster Ansprechpartner bei Sorgen und Nöten der Gefangenen, muss Sozialarbeiter, Psychologe und Therapeut ... sein. Seine Schicht beginnt morgens mit dem Aufschluss der Gefangenen. Weiter geht es mit der Überwachung des Ausrückens der Gefangenen zur Arbeit in die Betriebe, Bearbeiten von schriftlichen Anträgen und ausgehender Post, Haftraumkontrollen, Überwachung des Wiedereintrückens der Gefangenen aus den Betrieben, Beaufsichtigung des Aufenthalts der Gefangenen im Freien, Gestaltung der Freizeit bis hin zum Einschluss der Gefangenen am Abend. Als Justizvollzugsbeamter sollte man einerseits Einfühlungsvermögen haben, sich andererseits aber auch durchsetzen können. Es ist sehr wichtig, mit den Gefangenen ins Gespräch zu kommen, man muss aber immer darauf bedacht sein, sich zurückzuhalten und nichts Persönliches von sich selbst preis zu geben.

• **dbb regionalmagazin:**

**Die Gefangenen werden zunehmend respektloser und aggressiver. Der Missbrauch berauschender Mittel wie zum Beispiel „Spice“ (synthetische Cannabinoide) hat extrem zugenommen und verstärkt den Werteverfall. Das daraus resultierende aggressive Verhalten und die Schmerzunempfindlichkeit sind für die Justizvollzugsbeamten alarmierend. Wie sehen Sie hier das Land in der Pflicht?**

• **Mario Pinkert:**

Unser allererstes Ziel muss es sein, Drogen im Vollzug zu verhindern. Und hier komme ich wieder auf das Hauptproblem zu sprechen: der Personalmangel. Mit mehr Personal könnten zum Beispiel engmaschigere Kontrollen durchgeführt werden. Dringenden

Handlungsbedarf sehe ich auch im Angebot von Weiterbildungsmaßnahmen für die Bediensteten. Vor allem im Umgang mit Drogenabhängigen besteht oftmals noch ein Wissensdefizit.

Was die Ausrüstung der Bediensteten mit Schutzbekleidung angeht, sehe ich die Situation verbesserungswürdig.

Es kann nicht sein ...

Weiterer Handlungsbedarf besteht in der Ausstattung der Strafvollzugseinrichtungen mit neuester Technik, wie zum Beispiel Videoüberwachung und modernen Alarmanlagen. Sie sind ein „muss“ für einen reibungslosen Tagesablauf.

A und O, das kann ich immer wieder betonen, ist ausreichend Personal.

Nur mit ausreichend und gut qualifiziertem Personal sowie einer modern ausgestatteten Vollzugsanstalt können die Ziele, die Resozialisierung und Wiedereingliederung der Strafgefangenen in die Gesellschaft, erreicht werden.

• **dbb regionalmagazin:**

**Zum Schluss noch eine Frage zu Ihrer Funktion als Landesvorsitzender des BSBD. Man sagt ja immer: „Neue Besen kehren gut.“**

**Umgekehrt heißt es aber auch: Bewährtes bewahren.**

**Welchen gewerkschaftlichen Schwerpunktthemen haben Sie sich zur Stärkung des BSBD als Interessenvertretung der Arbeitnehmer gesteckt?**

• **Mario Pinkert:**

Es ist wichtiger denn je, dass die Gewerkschaften die Interessen der Beschäftigten vertreten. Oberste Priorität hat deshalb für mich die Arbeit an der Basis. Nur dort erfahre ich, wo bei den Beschäftigten der Schuh drückt, welche Missstände es zu beseitigen gilt.

Vor diesem Hintergrund möchte ich mich stärker in die Politik einmischen, innovative Ideen einbringen und auch mal unangenehme Sachverhalte ansprechen.

Ebenfalls ist mir die Mitgliederwerbung wichtig. Dies ist ein bedeutender Schlüssel für das Niveau des politischen Einflusses der Gewerkschaften.

Denn die besten Inhalte und Ziele nützen wenig, wenn es keine mobilisierungsfähige Basis gibt.



[www.bsbd-lsa.de](http://www.bsbd-lsa.de)

